

Originaleinsendungen zur Teilfortschreibung des Stadtentwicklungsplans und zum Handlungskonzept

Anlage 2

Originaleinsendungen zur Teilfortschreibung des Stadtentwicklungsplans und zum Handlungskonzept

Die Anregungen der Liga der Freien Wohlfahrtspflege sind direkt der jeweiligen Synopse zu entnehmen.

Die Anregungen des Ausländer- und Migrationsrates sind der (nachgereichten) Tischvorlage zu entnehmen.

Sitzung des Jugendgemeinderates vom 25.04.2006

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Jugendgemeinderates am 25.04.2006

4 Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan 2010 – Demographischer Wandel 0120/2006/BV

Beschlussempfehlung des Jugendgemeinderats zur Teilfortschreibung des Stadtentwicklungsplans 2010

Der Jugendgemeinderat nimmt die Information zur Teilfortschreibung des Stadtentwicklungsplans zur Kenntnis.

Wir finden die Ziele, die in der Teilfortschreibung manchmal sehr hoch gesetzt werden, gut. Weniger gut finden wir, dass die Ziele zu häufig ziemlich allgemein formuliert sind. Mit welchen Mittel und über welche Wege werden sie erreicht?

Konkretere Formulierungen wünschen wir uns unter anderem im Bereich der Schule, die hier Lebens- und Bildungsraum genannt wird. Doch wie wird eine Schule zu einem angenehmen Lebens- und Bildungsraum?

Zur Ausstattung der Schule wird nichts gesagt, obwohl das sehr wichtig zum Lernen, Lehren und zum Wohlfühlen ist.

Weiter gefallen uns die Sätze über die „Toleranzräume“ nicht so gut. Genauere Aussagen sind hier wichtig, da es in der Realität momentan anders aussieht.

Außerdem möchten wir, dass der Ausbau der Moonliner im Abschnitt Mobilität explizit mit aufgenommen wird.

Konkretere Ziele wünschen wir uns auch bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen. Was kann die Stadt für Jugendliche ohne Berufschancen tun? Wie kann sie mehr Ausbildungsplätze schaffen?

Schließlich freuen wir uns über die Verwirklichung der Ziele und werden unseren Teil dazu beitragen.

gez.
Lucas Guttenberg
Vorsitzender JGR

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung mit Ergänzung

STEP, die Nachhaltigkeit und das Stadion.

Autor

briedel

Anmeldedatum:

02.05.2006

Beiträge: 1

Wohnort:

Heidelberg

Nachricht

  **BEARBEITEN**  **LOSCHEN** 

STEP, die Nachhaltigkeit und das Stadion.

Den Entwurf zur Fortschreibung des Stadtentwicklungsplans Heidelberg habe ich mit Interesse gelesen und finde ihn zustimmungsfähig. Wenn ich das Leben in den Stadtteilen sehe, habe ich den Eindruck, dass Heidelberg seine Hausaufgaben auch schon ganz gut erledigt hat und auf dem Geleisteten aufbauen kann, denn sowohl für Kinder, Berufstätige und Senioren besteht nach meinem Urteil eine gute Infrastruktur. Daher finde ich auch nichts in der Fortschreibung des STEP, das auf meinen Widerspruch stößt. Freilich ist der Text, wie er im Stadtblatt vom 26.4. veröffentlicht wurde, auch nur allgemein gehalten und bleibt ohne konkrete Schritte und Maßnahmen. Spannend wird die Sache dann ja immer im Detail.

Weil allerdings in dem Text so oft von Nachhaltigkeit die Rede ist, möchte ich doch einen Kommentar abgeben zur aktuellen Diskussion um das Hoppsche Stadion. Wo hier der Grundsatz der Nachhaltigkeit bleibt, müsste mir Frau Weber noch erklären. Um es kurz zu sagen: Mir fehlt jedes Verständnis, warum Heidelberg ein Stadion braucht für einen Verein, den es noch gar nicht gibt, und warum die Stadt dafür eine so weitreichende und schwerwiegende finanzielle Verpflichtung eingehen soll, die ihr andere, wichtigere Entwicklungen verbietet. Ich bin auch dagegen, in unserer ohnehin schon völlig zersiedelten und verbauten Gegend noch mehr Äcker sinnlos zu versiegeln und Landschaft zu zerstören. Nur weil ein Mann es sich in den Kopf gesetzt hat, mit seinen Millionen einen Provinzclub in die Bundesliga zu kaufen, muss eine ganze Region nach seiner Pfeife tanzen? Was passiert, wenn der Verein nie in die erste Liga kommt? Wird er jemals so ein Stadion füllen können? Ich denke, Herr Hopp inszeniert da ein Lehrstück aus Schilda und Frau Weber geht ihm auch noch auf den Leim, an Stelle in Ruhe und Würde ihr Amt weiterzugeben und solche Entscheidungen einem Nachfolger zu überlassen, der sich dann mit den Problemen herumschlagen muss. Sportförderung ist eine gute Sache, aber der Nachwuchs braucht keine Stadien für 30.000 Zuschauer, um gutes Fußballspiel zu lernen. Soll erst einmal der Verein kommen und mit ihm vielleicht auch der Erfolg, und wenn sich das als tragfähig und zukunftssträchtig erweist, bleibt immer noch Zeit, ein Stadion zu bauen. So und nicht umgekehrt wird ein Schuh daraus.

12 - Sekr. Amtsleitung

Von: Kulturhaus.Karlstorbahnhof.Wolschin@ww2.heidelberg.bw-online.de
Gesendet: Donnerstag, 4. Mai 2006 14:31
An: 12 - Sekr. Amtsleitung
Betreff: Anregung Perspektive Heidelberg

Folgende Anregung erfolgte:

Firma / Institution: Kulturhaus Karlstorbahnhof

Name: Wolschin, Ingrid

Adresse: Am Karlstor 1

Ort: 69117 Heidelberg

E-Mail-Adresse: wolschin@karlstorbahnhof.de

Bereich: Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan

Betreff:
Kultur

Beitrag:

Dieser Bereich kommt eindeutig zu kurz. Div. Untersuchungen (auch europ.) haben ergeben, wie wichtig Kultur nicht nur für das interkulturelle Zusammenleben und für Bildung ist, sondern auch Arbeitsmarktpolitisch - dazu gibt es versch. Untersuchungen. Kultur sollte bei B: Arbeit, Wirtschaft und Kultur aufgenommen werden und mehr Berücksichtigung finden als unter 'mit Kultur Brücken bauen' - dies ist nur ein Baustein. Auch den Ausbau der Kultur auf Stadtteilebene müsste inhaltl. gefüllt werden....

12 - Sekr. Amtsleitung

Von: Dorothee Büchsel [hdbuechsel@t-online.de]
Gesendet: Samstag, 6. Mai 2006 14:11
An: 12 - Sekr. Amtsleitung
Betreff: Anregung Perspektive Heidelberg

Folgende Anregung erfolgte:

Firma / Institution:

Name: Dorothee Büchsel

Adresse: Untere Seegasse 11

Ort: 69124 Heidelberg

E-Mail-Adresse: hdbuechsel@t-online.de

Bereich: Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan

Betreff:
Wohnen

Beitrag:

Mit großer Sorge betrachte ich die zunehmende homogene Besiedlung der einzelnen Stadtteile. Natürlich sind die Kosten, die pro Quadratmeter aufzubringen sind, dafür ausschlaggebend. Es reicht nicht, wenn die Verantwortlichen "bestrebt" sind, bezahlbaren Wohnraum für alle in allen Stadtteilen zu Verfügung stellen zu können. Wenn wir auch in Zukunft in einer friedvollen Stadt leben wollen, muss sich dieses Bestreben unbedingt in der konkreten Handlung niederschlagen. Wie erklärt sich die Neuerstellung eines Wohngebietes wie jetzt in Pfaffengrund, nahe des früheren Gaskessels? Wie kann es zu einer einstimmigen Verabschiedung eines solchen Vorhabens kommen, wo wir doch jetzt alle wissen, welche Risiken Brennpunkt Stadtteile in sich bergen.

Nehmen Sie es in der Stadtplanung bitte ernst, sorgen Sie dafür dass sowohl Neuenheim als auch Kirchheim heterogener besiedelt wird. Es ist im Interesse einer friedlichen Zukunft.

In der Hoffnung, dass Absichten Grundlagen für Entschlüsse sein werden, Gruß D. Büchsel

Perspektive Heidelberg | Forum Foren-Übersicht » Teilfortschreibung
Stadtentwicklungsplan » Umsetzung

Umsetzung

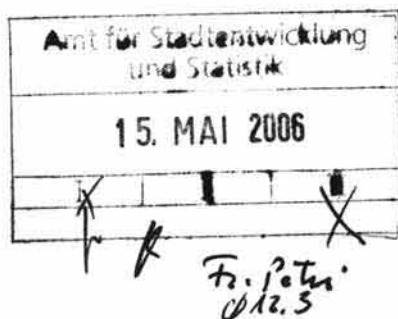
Autor	Nachricht
Foxtrott Anmeldedatum: 12.05.2006 Beiträge: 1 Wohnort: heidelberg	 Umsetzung Das 12. Kapitel von STEP ist ganz o.k. Wichtig ist jetzt die Umsetzung! Die Handlungskonzepte sind hier konkreter. Wichtig ist, dass der AZuBi-Fond aufgestockt wird und für bezahlbares Wohnen in Heidelberg mehr Geld ausgegeben wird. Schade, dass bisher nur so wenige Einträge bei einem so wichtigen Zukunftsthema zu finden sind.
Fr Mai 12, 2006 8:20 am	

Hans Zörb, Lochheimer Str. 9, 69124 Heidelberg

Stadt Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Postfach 105520

69045 Heidelberg

Betr.: Zielbereich demographischer Wandel
Leitlinien und Ziele



Sehr geehrte Damen und Herren,

im vorgestellten Kapitel 12 sind mir zwei Punkte negativ aufgefallen, die ich kommentieren möchte.

1. Sie schreiben „es wird immer mehr darauf ankommen, entsprechende Prozesse anzustoßen, zu organisieren und Verbündete zu gewinnen, anstatt alle Projekte und Maßnahmen **selbst durchzuführen**.“ Dies kann zweierlei heißen: Wenn z.B. das Tiefbauamt Arbeiten vergibt, weil es nicht die Kapazität hat oder Unternehmer günstiger sind, so ist das ok. Wenn aber die Verwaltung ihre Aufgaben an andere vergibt und nur noch kontrolliert, so ist das bedenklich. Der Gemeinderat müsste m.E. dem zustimmen und das Personal der Verwaltung entsprechend kürzen, wenn die Verwaltung ihr zugewiesene Arbeiten nicht mehr durchführt. Ich bitte, diesen Punkt im Text klarer zu formulieren.

2. Sie schreiben „Dies gilt auch für ... den notwendigen Ausbau des **schienengebundenen** Nahverkehrs zwischen Heidelberg und den Nachbargemeinden.“ und „Es gilt möglichst viele **schienengebundene** Direktverbindungen zu schaffen ...“ Zweifellos sollte der Nachbarschaftsverkehr und die Direktverbindungen ausgebaut werden. Die einseitige Vorfestlegung auf schienengebundenen Verkehr ist m.E. verfehlt. Schienenfahrzeuge sind bei Stau unempfindlich, komfortabler und bei ausreichendem Verkehrsaufkommen auch kostengünstiger, haben aber die Nachteile, dass auf reduziertes oder räumlich verlagertes Verkehrsaufkommen nicht reagiert werden kann. Zudem zerstören sie durch ihren vorrangigen Platzbedarf gewachsene Stadtteilbeziehungen, machen selbst für Radfahrer den gewohnten Verkehr unmöglich und verlagern den Individualverkehr auf z.T. ungeeignete Straßen, wie beides jetzt in Kirchheim der Fall ist. Es muss m.E. bei jedem Projekt individuell geprüft werden, welches die beste Lösung ist. Ich bitte deshalb, an allen Stellen, die Vorfestlegung „**schienengebunden**“ zu streichen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Zörb



Irmgard Winkens
Laubenweg 7
69123 Heidelberg

Amt für Stadtentwicklung	
1.7. MAI 2006	
IX	✓
H. R. Petru	

Sehr geehrte Frau Holsten!

Ich bedanke mich vielmals für die mir von Ihnen zugesandten Papiere zur Stadtentwicklung und die mir zugedachte Beteiligung--auch wenn ich nicht weiss, wie ich zu dieser Würde gekommen bin, d.h. welche Rolle ich Ihnen vortrug.

Nachdem ich seit 50 Jahren erneut in Heidelberg wohnhaft bin, interessiert mich natürlich der Wandel innerhalb der Stadt und seiner Bewohner. Es freut mich aber seitens der "Stadt" die soziale Initiative für die vielen heute arbeitslos gewordenen Menschen --in Gestalt der vielen Strassenbauarbeiten, und sicherlich noch mehr.

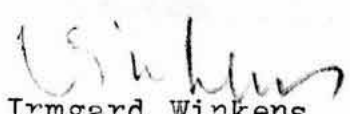
Hinsichtlich des Umgangs der Menschen miteinander--denen man im Gegensatz zu früher--nur selten begegnet fällt mir eine gegenseitige -wohl "Rücksichtnahme"-auf sodass man sich gegenseitig gleichsam "nicht beachtet", und somit auch nicht grüsst. Dabei begegnet man im Stadtteil Pfaffengrund (u.i. allen anderen Stadtteilen sich genauso) zumeist denselben Menschen--und da es in 75 % Ältere sind--kennt man sich untereinander. In kleinen Orten Deutschlands (wie ich einen Jahrelang bewohnte) grüssten sich die Menschen und sie grüssten auch die nicht-ortsansässigen--und dieser Gruss wurde erwidert.--Das sich nicht-grüssen ist somit sicherlich die Scheu, dass der "andere" sich nicht "belästigt" fühlen möge. Falls die Möglichkeit bestünde, das Sich-grüssen wieder einzuführen, würde sicherlich die Stimmung und das Gefühl der Geborgenheit heben--so wie dies auch bereits vor ca 2 Jahren die Anweisung an die Verkäufer der Geschäfte, die Kunden zu grüssen und freundlich anzusprechen, geleistet hat.

In den mir von Ihnen zugesandten Papieren fehlt mir ein intensiveres Einbeziehen der "Emigranten" als Mitbürger. Es wird eher auf die "Zuständigkeit" des Ausländerrates hingewiesen. Die Begegnung mit Ausländern im Strassenverkehr verläuft--so wie mit den Einheimischen--"schweigend". An Integration ist dabei nicht zu denken.

Die Förderung der Schulkinder würde am ehesten durch Gesamtschulen gelingen. Die Sprachförderung gelänge sicherlich durch Einbeziehung der "Älteren" (von denen nur ein ca 30% iger Teil der Betreuung bedarf). Sollte die Integration des Grusses gelingen, würden diese sicherlich auch von ausländischen Müttern mal angesprochen, die Kinder zu Besuchen oder Spaziergängen eingeladen werden und auf diese Weise durch Unterhaltung Märchenerzählen etc. die Sprache in ungezwungener Weise gefördert werden. Es sollte auch möglich sein, für Kommunikationsbelange einen älteren Menschen zu gewinnen, der für die "Mitbewohner" eines Stadtteiles als Sorgenbörse und Kontaktvermittler fungieren könnte, auch für die vielen noch isolierten Ausländer. ~~Ausländer treffen in unserer Gesellschaft auf ein~~

dieses sollte um so leichter gelingen, als das allgemein menschliche Klima in Heidelberg sehr entgegenkommend ist bis hin zu den Beamten der Polizei, Angestellten der Strassenbahn, und der Ämter etc, etc.!!

Mit freundlichen Empfehlungen


Frau Irmgard Winkens

Pers. Schüler
Mir fällt ein, dass auch hinsichtlich der Förderung ggf. "Nachhilfe" (x) ~~auch~~ der Einsatz älterer Menschen manchen Dienst leisten könnte (sicherlich ist unter den "Älteren" heute schon ein mittlerer Prozentsatz an früheren Lehrern (innen)). Diese Hilfe sollte "Gratis" sein. Sie könnte die Lücke der noch immer nur sehr seltenen Ganztagschulen schliessen helfen. Für manche "Ältere" könnte dies eine positive (!) Anregung sein.

12 - Sekr. Amtsleitung

Von: Ingrid Kiessling [ingrid_kiessling@web.de]
Gesendet: Freitag, 19. Mai 2006 09:01
An: 12 - Sekr. Amtsleitung
Betreff: Entwurf der Teilfortschreibung des STEP Heidelberg 2010 - Kommentar

Perspektive Heidelberg: Entwurf der Teilfortschreibung des STEP Heidelberg 2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

Frau Sonnek und ich sind seit einigen Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Seniorenzentrums Ziegelhausen.

Wir beide haben mit großem Interesse den Entwurf der Teilfortschreibung des STEP gelesen und begrüßen sehr, daß nicht der Profit sondern der Mensch im Mittelpunkt steht.

Es sind verantwortungsvolle und spannende Aufgaben, die vor uns liegen. Wenn nur ein Teil davon verwirklicht werden kann, dann ist es gut für alle. Zumal damit auch der Bezug zum Stadtteil, in dem die Bürger und Bürgerinnen leben, herausgehoben und intensiviert wird. Dies ist auch gerade für Menschen mit Gehbehinderungen begrüßenswert, die durch die Einschränkung ihrer Mobilität oft nicht mehr am öffentlichen Leben teilnehmen. Daß dabei gerade Stadtteile mit weitreichender Hanglage besonders auf angemessene Verkehrsverbindungen angewiesen sind, haben Sie bereits erwähnt. Auf Ziegelhausen und Schlierbach trifft das besonders zu, weshalb eine Ausweitung der Buslinien in das „Kleine Dorf“ und eine Erweiterung der Fahrzeiten der Linie 36 (mittags wird Schlierbach nicht angefahren und sonntags fährt der Bus überhaupt nicht) in absehbarer Zukunft besonders wichtig sind.

Was das Seniorenzentrum betrifft, so können wir uns durchaus vorstellen, in dem Papier genannte Aufgaben zu übernehmen. Jedenfalls würden wir beide – Frau Sonnek und ich – uns darauf freuen. Nur glauben wir, daß mit der jetzigen Personalausstattung im Seniorenzentrum eine Ausweitung von Aufgaben für mehr Generationen nicht bewältigt werden kann. Auch wäre eine klare Kompetenzverteilung (Bürgeramt!) notwendig, um Doppelarbeit oder Leerlauf zu vermeiden.

Um dem Anspruch der Förderung von Begegnung zwischen verschiedenen Generationen gerecht zu werden, müßte unseres Erachtens außerdem eine Namensänderung erfolgen, damit Außenstehende - nicht nur ältere – erkennen, dass sie angesprochen sind. Es müsste auch deutlich gemacht werden, für welche Fragen und Aktivitäten diese neu konzipierte Institution zuständig ist. Vielleicht ist eine Namensänderung wegen der unterschiedlichen Akzeptanz der Bürger in den jeweiligen Stadtteilen nicht überall erforderlich. In Ziegelhausen diskutieren wir aber schon sehr lange, ob der Name „Seniorenzentrum“ noch zeitgemäß ist, und ob er auf manche Menschen vielleicht sogar abstoßend wirkt.

Alles in allem ein guter Entwurf, der uns Mut macht, daß auch wir etwas bewirken können.

Mit freundlichen Grüßen

Ingrid Kiessling
Kleingemünder Str. 111/5
69118 Heidelberg-Ziegelhausen
Tel. 06221/804413

Margarete Sonnek
Moselbrunnenweg 50
69118 Heidelberg-Ziegelhausen

Arnold Schwaier, Dipl. Ing.



D 69118 Heidelberg, den 17.05.2006
Peterhofweg 1

A. Schwaier ; Peterhofweg 1; D 69118 Heidelberg

Stadtverwaltung Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Tel 06221- 58 – 2150-0

Postfach 10 55 20
69 045 Heidelberg

Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Betr.: Rückantwort zu „Gemeinsam Zukunft gestalten“

Sehr geehrter Dame, Sehr geehrter Herr,

nach Überlesen der Sonderseiten zum Stadtblatt vom 26.04.05: „Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010“ und aus meinem bisherigen Vorwissen komme ich zu folgenden Aussagen:

1. Ich freue mich, daß der erkannte „Demografische Wandel“ zu den auf Seite 2 und 3 aufgestellten Leitlinien des Handelns führt. Diese können von mir weitgehend unterstützt werden, sollten aber von gut klingenden Grundsätzen in konkrete, zeitgestaffelte Maßnahmen umgesetzt werden. Dabei in der vorausgesagten Zuwanderung zu beachten, daß vorzugsweise Maßnahmen von der Stadtverwaltung unterstützt werden, die die Identität der bisher hier lebenden Gemeinschaft erhalten und die die wirtschaftlichen Lebensgrundlagen hier verbessern.
2. Besonders unterstreiche ich die folgenden Aussagen:
 - *Bildung darf nicht mehr nur auf die Ebene der Schulen reduziert werden* (war das nicht auch in der Vergangenheit schon so?). Sollte der Satz lauten: Die Stadtverwaltung unterstützt verstärkt auch die Bildung außerhalb des (normalen) Unterrichts der Schule. Die Kooperation der Schulen wird verstärkt. Beispielsweise finden an den Berufsschulen (mit den dortigen technischen Einrichtungen und u.a. durch die dortigen Lehrkräfte) Kurse/Praktika u.a. auch für Gymnasiasten (außerhalb der "normalen" Schulzeit) und Weiterbildung Erwachsener statt, die deren praktische Veranlagungen erhalten und fördern.
 - *Kommunales Handeln muß künftig weitaus differenzierter erfolgen und auf Unterschiede eingehen.* Ich ergänze: Das Handeln der Kommune erfolgt verstärkt „vor Ort“ (und nicht nur vom Schreibtisch aus).
 - *Ehrenamtliche Initiativen sind verstärkt zu fördern.* Auch hier: Ehrenamtliche Aktivitäten werden verstärkt gefördert. (Anm.: Manchmal liest sich der bisherige Text so, als ob gerade das Rad neu erfunden worden wäre. In den Ohren des Bürgers klingt das dann so, als ob - wieder einmal - „schöner Schmus geredet/geschrieben wird und die Taten danach - wieder einmal - fehlen).
 - *„möglichst viele schienengebundene Direktverbindungen.* Kann ich nicht nein sagen, aber mir wäre lieber, daß beispielsweise die „*Hangerschließung in den betreffenden Stadtteilen*“ ernst genommen wird. Dies kann nur mit einem nicht schienengebundenen Verkehrsmittel geschaffen werden, das zu individuellen Zielen fährt. Dieses könnte auch in der Ebene verkehren, um beispielsweise „gehschwache“ Personen unmittelbar an ihr Ziel zu transportieren. Mit den heutigen Mitteln der Kommunikation ist das für einen Fahrer und ein geeignetes Fahrzeug möglich. Durch diesen „Shuttle-ähnlichen“ Verkehr,

der mehrere Personen in einer Fahrt mitnimmt - würde ich hoffen, daß ein Fahrpreis zwischen ÖVPN und Nahverkehr liegt und daß er ausreichend oft wahrgenommen wird. Mir scheinen bei solchen „kommunikativen Fahrzeugen“ auch Zeitabsprachen des Abholens (und Bringens) realisierbar. Träger sollten dem Carsharing oder den Taxiunternehmen nahestehende Private Unternehmer sein. Auch für die Verbindung der S-Bahn-Haltestellen mit der Innenstadt (und durch die Hauptstraße) sehe ich solche „Flexiblen Fahrzeuge“ als Lösung.

- *„soziale Belange bei Bau- und Planungsprojekten beachten.“* Hier sehe ich das bisher größte Manko. In Heidelberg stehen viele Wohnungen leer, weil aufgrund der (insbesondere vom Bund zu verantwortenden) Gesetzeslage und dem zunehmenden Mangel an gegenseitigem Verständnis viele Vermieter den Mut zum Vermieten verloren haben. Brauchen wir einen „Mieterpaß“ mit der Qualifikation und einer Mietbedarfsbeschreibung? Ist dieser noch wichtiger als der Energiepaß? Viele Wohnungen werden von Einzelpersonen gehalten, die für mehr Personen geeignet wären. Das hängt mit dem Verlassen einer Wohn- und Bekannten-Umwelt zusammen. Das Wohnungsmix einer bestimmten Gegend scheint nicht vielfältig genug zu sein. Die Hilfe (und Betreuung) beim Umzug nicht ausreichend. Ob angedachte Betreuungsstrukturen für die Bahnstadt (mit der Unterstützung durch Mitarbeiter der Stadtverwaltung) nicht unmittelbar heute punktuell in den Stadtteilen zu erproben sind?
- *„bezahlbare Wohnungen in der Bahnstadt.“* Von den Arbeitsplätzen, die in der Bahnstadt entstehen sollten, spricht heute (fast) niemand mehr. Hier sehe ich die klare Priorisierung: Zuerst die Arbeitsplätze, begleitend - und danach - die dazu und darüber hinaus erforderlichen Wohnungen. Die wohlklingende Redewendung „bezahlbarer Wohnraum“ sollte m. E. durch den Klartext ersetzt werden: Bezuschußter Bauplatz und bezuschußte Baumaßnahmen für junge Familien. Unterstützung durch städtische Mitarbeit in den Bauherren-Modellen.
- 3. Unter den mir bisher bekannt gewordenen Maßnahmen würde ich mich insbesondere über *regelmäßige Stadtteilkonferenzen* freuen. Über die „Aktiven“ in den Bezirksbeiräten und Stadtteilvereinen hinaus kommen dazu – und das sollte verstärkt werden – die unmittelbar Betroffenen (auch mit ihrer Sachkenntnis und Bereitschaft selbst Dinge in die Hand zu nehmen). Als erste Aufgabe wären die aufgestellten Stadtteil-Entwicklungspläne auf durchgeführte Maßnahmen und – im Sinne des demographischen Wandels hinzuzufügende Maßnahmen - zu prüfen.
- 4. Abschließend liegt mir besonders am Herzen auf die Situation des Stadtmittelpunkts und die Verkehrssituation um Heidelberg hinzuweisen.
 - Der Stadtmittelpunkt liegt am Bismarkplatz. Dort sollte nur der stadinterne Verkehr fließen. Ist die Kurfürsten-Anlage neu gestaltbar?
 - Daß dies so sein kann, dazu ist ein großräumigeres Denken für die Führung des (mobilen) Durchgangsverkehrs erforderlich. Dies muß im Einklang mit den Rhein-Neckar-Kreis und der Metropolregion erfolgen. Sowohl zu Straßen im Süden Heidelbergs (neue L 600 mit Verbesserung der Trasse der K4162 (Vorschlag von Herrn Glogowski mit einer Teiltunnellösung) bis zur B45 (Verkehr aus Neckargemünd, Neckarsteinach, aus dem Kleinen Odenwald und dem Kraichgau), als auch im Norden (Tunnel bei Schriesheim für Verkehr aus dem Odenwald (Wilhelmsfeld etc) werden von Nachbargemeinden Vorschläge gemacht. Diese Trassen könnten bis zur (Nord-Süd) Autobahn im Rheintal geführt werden (bedeutet: Äußerer Stadtring für HD). Von diesen südlichen und nördlichen Umgehungen (die die Neckartalstrecken durch Schlierbach und Ziegelhausen und in der Kernstadt/Altstadt entlasten) würden dann Anschlußspangen für den innerstädtischen Bedarf in die Innenstadt geführt werden. Es kann nicht sein, daß das Denken in der Stadtverwaltung schon aufhört, wenn Millionenbeträge genannt werden. Es ist zu prüfen wer diese zahlt und wann diese Projekte – in gemeinsamer Anstrengung - realisiert werden können. Möglicherweise sind hier auch neue Finanzierungsmodelle zu prüfen.

Ich wünsche Ihnen in der Bearbeitung viel Freude und für Heidelberg den Innovationsschub, den unsere Heimatstadt verdient.



Liga der Freien Wohlfahrtspflege Heidelberg

Liga der Freien Wohlfahrtspflege Heidelberg
c/o Deutsches Rotes Kreuz – Rudolf- Diesel -Str. 28 - 69115 Heidelberg

An die Oberbürgermeisterin
der Stadt Heidelberg
Frau Beate Weber
Rathaus – Marktplatz 10
69117 Heidelberg



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Heidelberg e.V.**
Adlerstraße 1/5 -1/6, 69123 Heidelberg
Tel. 06221/739210, Fax 06221/7392150
Email stammer@awo-heidelberg.de



**Caritasverband
Heidelberg e.V.**
Turnerstraße 38, 69126 Heidelberg
Tel. 06221/330318, Fax 06221/330333
Email claudia.jacobs@caritas-heidelberg.de



**Der Paritätische
Wohlfahrtsverband**
Alte Eppelheimer Str. 38, 69115 Heidelberg
Tel. 06221/401771, Fax 06221/410159
Email ralf.baumgarth@paritaet-hd.de



**Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Heidelberg/Rhein-Neckar e.V.**
Rudolf-Diesel-Straße 28, 69115 Heidelberg
Tel. 06221/901032, Fax 06221/901060
Email p.herold@drk-m-heidelberg.de



**Diakonisches Werk
Heidelberg**
Karl-Ludwig-Straße 6, 69117 Heidelberg
Tel. 06221/53750, Fax 06221/537575
Email heidi.farrenkopf@ekind.de



**Jüdische Kultusgemeinde
Heidelberg**
Häuserstr. 10-12, 69115 Heidelberg
Tel. 06221/20820, Fax 06221/163008

Ansprechpartner/in: Petra S. Herold
Verband: DRK
Telefon: 06221/ 901032

Datum: 18.05.2006
Zeichen:

Geschäftsführender Verband 2006/2007:
Deutsches Rotes Kreuz Heidelberg

Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Handlungskonzepte und Maßnahmen

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die Absicht der Stadtverwaltung den Stadtentwicklungsplan unter den Aspekten der demographischen Entwicklung fortzuschreiben begrüßen wir.

Eine umfassende Diskussion der zu erwartenden Entwicklungen sowie eine Prüfung und Bewertung der sich daraus ergebenden notwendigen Folgerungen und Handlungsempfehlungen benötigt Zeit.

Der uns dafür vorgegebene Zeitraum von drei Wochen - zwischen der Zusendung der ersten Unterlagen Anfang Mai und dem Ende des öffentlichen Beteiligungsverfahrens am 19.05. - ist aus unserer Sicht dafür zu knapp bemessen.

Eine intensive Auseinandersetzung ist einerseits in Anbetracht der geplanten Sitzungsfolge der gewählten Gremien unserer Verbände bzw. auch hinsichtlich unserer z. T. dezentralen Strukturen (Mitglieds- und Fachverbände) nicht in so kurzer Zeit realisierbar. Dies ist sicherlich in Anbetracht des über eineinhalbjährigen Informations- und Diskussionsprozesses innerhalb der Stadtverwaltung nachvollziehbar.

Auch wenn damit eine Beteiligung an der Diskussion ihre Grenzen findet, wollen wir doch zum Ausdruck bringen, dass wir uns an der Umsetzung der beschlossenen Handlungskonzepte und Maßnahmen konstruktiv beteiligen werden.

Wir gehen davon aus, dass die Maßnahmevorschläge der Verwaltung hinsichtlich Ihrer Umsetzung mit externen Partnern - und damit auch uns als Freie Wohlfahrtspflege - diskutiert und hinsichtlich ihrer Realisierung eine angemessene Beteiligung freier Träger vorgesehen ist.

Für die Bewältigung der künftigen Herausforderungen für unser Gemeinwesen bieten die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat Ihre Unterstützung und Kooperation an.

Mit freundlichen Grüßen



Petra S. Herold
Ligasprecherin



Stadt Heidelberg Postfach 105520 69045 Heidelberg

Liga der freien Wohlfahrtspflege
Heidelberg
c/o Deutsches Rotes Kreuz
Rudolf-Diesel-Straße 28
69115 Heidelberg

Amt/Dienststelle

Verwaltungsgebäude

Bearbeitet von

Zimmer

Durchwahl 5821600

Fax 5848120

E-Mail Juergen.kuch@heidelberg.de

Die Oberbürgermeisterin

Rathaus/Marktplatz 10

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Unser Zeichen

Datum 30. Mai 2006

12.3

Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010, Handlungskonzepte und Maßnahmen

Sehr geehrte Frau Herold,

mit Blick auf die Diskussion in der gemeinsamen Sitzung von Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss, Sozialausschuss, Jugendhilfeausschuss und Kulturausschuss am 17.05.2006 und die in Ihrem Schreiben begründete Bitte, habe ich mich entschlossen, die Beschlussfassung zur Teilfortschreibung des Stadtentwicklungsplans und der Handlungskonzepte um einen Monat zu verschieben.

Nach der Beratung im Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss am 18.07.2006 soll die Beschlussfassung im Gemeinderat am 2.08.2006 erfolgen. Damit Ihre Vorschläge und Anregungen in die Entwürfe eingearbeitet werden können, bitte ich Sie, mir diese bis spätestens Mitte Juni zukommen zu lassen.

Vielen Dank für Ihr Angebot zur Unterstützung und Kooperation bei der Umsetzung. Die Stadt kann in vielen Bereichen lediglich als Impulsgeber, Koordinator oder Moderator fungieren und ist auf die Arbeit von externen Verbänden und Einrichtungen angewiesen. Wir kommen zu gegebener Zeit gerne auf Ihr Angebot zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Gez. r.

12

12.3

f

le

2. Nachricht an 01 SD *ent.*

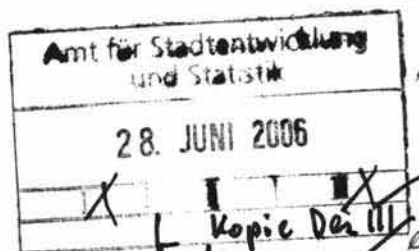
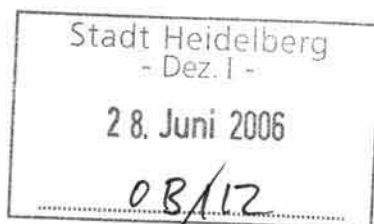
3. Wv:

ab am: *31.05.06*

Liga der Freien Wohlfahrtspflege Heidelberg

Liga der Freien Wohlfahrtspflege Heidelberg
c/o Deutsches Rotes Kreuz – Rudolf-Diesel-Str. 28 - 69115 Heidelberg

An die Oberbürgermeisterin
der Stadt Heidelberg
Frau Beate Weber
Rathaus – Marktplatz 10
69117 Heidelberg



Ansprechpartner/in: Petra S. Herold
Verband: DRK
Telefon: 06221/ 901032

Datum: 21.06.2006
Zeichen:



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Heidelberg e.V.**
Adlerstraße 1/5 -1/6, 69123 Heidelberg
Tel. 06221/739210, Fax 06221/7392150
Email stammer@awo-heidelberg.de



**Caritasverband
Heidelberg e.V.**
Turnerstraße 38, 69126 Heidelberg
Tel. 06221/330318, Fax 06221/330333
Email claudia.jacobs@caritas-heidelberg.de



**Der Paritätische
Wohlfahrtsverband**
Alte Eppelheimer Str. 38, 69115 Heidelberg
Tel. 06221/401771, Fax 06221/410159
Email ralf.baumgarth@paritaet-hd.de



**Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Heidelberg/Rhein-Neckar e.V.**
Rudolf-Diesel-Straße 28, 69115 Heidelberg
Tel. 06221/901032, Fax 06221/901060
Email p.herold@drk-m-heidelberg.de



**Diakonisches Werk
Heidelberg**
Karl-Ludwig-Straße 6, 69117 Heidelberg
Tel. 06221/53750, Fax 06221/537575
Email heidi.farrenkopf@ekihd.de



**Jüdische Kultusgemeinde
Heidelberg**
Häuserstr. 10-12, 69115 Heidelberg
Tel. 06221/20820, Fax 06221/163008

Geschäftsführender Verband 2006/2007:
Deutsches Rotes Kreuz Heidelberg

Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 Handlungskonzepte und Maßnahmen

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

im Auftrag der Liga der freien Wohlfahrtspflege Heidelberg bedanke ich mich bei Ihnen recht herzlich für den „Zeitaufschub“ in Sachen Teilfortschreibung Stadtentwicklungsplan.

Jeder Wohlfahrtsverband wird eine inhaltliche Diskussion der zu erwartenden Entwicklungen führen und die daraus zu erwartenden Handlungsempfehlungen erarbeiten. Konstruktive Vorschläge und Ideen werden dann direkt an Sie eingebracht.

Für die avisierte Kooperation, dass die Verbände und Einrichtungen an dem Prozess aktiv mitarbeiten und somit die Umsetzung unterstützen, bedanken wir uns schon jetzt.

Mit freundlichen Grüßen

Petra S. Herold
Ligasprecherin

12 - Sekr. Amtsleitung

Von: 2. stellvertretender Vorsitzender des Ausländerrats/Migrationsrats der Stadt Heidelberg Cem Üzümler [cem-uezuem@web.de]
Gesendet: Freitag, 16. Juni 2006 10:46
An: 12 - Sekr. Amtsleitung
Betreff: Anregung Perspektive Heidelberg

Folgende Anregung erfolgte:

Firma / Institution: 2. stellvertretender Vorsitzender des Ausländerrats/Migrationsrats der Stadt Heidelberg

Name: Cem Üzümler

Adresse: Lindenweg 5/3

Ort: 69126 Heidelberg

E-Mail-Adresse: cem-uezuem@web.de

Bereich: Maßnahmenvorschläge

Betreff:
Arbeitsgruppe 4
Weichenstellung in der Integrationspolitik

Beitrag:
Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin sehr enttäuscht, und mit mir auch ein Großteil des AR/MR, über die Herangehensweise zum Thema Integrationspolitik. In Ihrem Papier, Stadt der Zukunft Demographischer Wandel in Heidelberg: Maßnahmenvorschläge der fünf städtischen Arbeitsgruppen, ist auf S. 133 unter Weichenstellung in der Integrationspolitik Maßnahme 3 Lfd. Nr. 35 + 36 von "Einrichten einer Steuerungsgruppe als politisches Gremium durch die Stadt HD mit Vertretern der beteiligten Institutionen wie dem Diakonischen Werk HD, dem Caritasverband HD, Migrationsrat..." die Rede. Seit wann ist der Stadt der AR/MR als politisches Gremium nicht mehr gut genug. Ich bin davon überzeugt, dass der neugegründete Jugendgemeinderat bei einem Themenkatalog betrff. jugendlicher vorab informiert und in die Planungen miteinbezogen würde, was auch absolut in Ordnung wäre. Statt dessen wird der AR/MR mit caritativen Einrichtungen, deren Arbeiten allerhöchsten Respekt verdienen, gleichgesetzt. Wie soll ein politisches Gremium mit der Caritas dem Diakonischen Werk und der AR/MR, welches ohnehin schon ein politisches Gremium ist, aussehen. Die Herangehensweise ist nicht nur irritierend sondern auch demütigend, da wir weder vorab informiert wurden, weil unsere Meinung nicht gefragt ist oder aus welchen Gründen auch immer, und weil wir mit Caritativen Institutionen als politisches Gremium gleichgesetzt werden. Das ein politisch sensibles und aktuelles, nicht nur lokal sondern bundesweit, Thema so behandelt wird finde ich nicht in Ordnung. Darüber hinaus sollten vielmehr aktive Vereine und Institutionen vor Ort finanziell unterstützt werden, anstatt ein Migrationszentrum mit einer Steuerungsgruppe zu schaffen.

Beste Grüße

Cem Üzümler

2. stellvertretender Vorsitzender des AR/MR der Stadt Heidelberg



AV:

Stadt Heidelberg Postfach 105520 69045 Heidelberg

Amt/Dienststelle

**Amt für Stadtentwicklung
und Statistik**

Herrn
Cem Üzümlü
Lindenweg 5/3

Verwaltungsgebäude

Rathaus/Marktplatz 10

Bearbeitet von

Jürgen Kuch

Zimmer

316

Durchwahl

06221/58-21 600

Fax

06221/58-48 120

E-Mail

Juergen.Kuch@Heidelberg.de

Datum

19.06.2006

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Unser Zeichen

12.3 ku

Ihre Anregung zur Perspektive Heidelberg

Sehr geehrter Herr Cem Üzümlü,

besten Dank für Ihr E-Mail vom 16.06.06.

Ihre in der Email vorgetragene Kritik zum Thema Integrationspolitik beruht auf einem bedauerlichen Irrtum. Die mehrseitige Broschüre in der Anlage der Verwaltungsvorlage ist ausschließlich als ergänzende Information gedacht. Sie enthält Hintergrundmaterialien zu allen von den Arbeitsgruppen vorgeschlagenen Maßnahmen. Diese wurden nach der verwaltungsinternen Abstimmung, die unter Nr. 3 in der Verwaltungsvorlage beschrieben ist, zum Teil nicht in die Verwaltungsvorlage aufgenommen. So wird auch der Maßnahmenvorschlag "Einrichten einer Steuerungsgruppe als politisches Gremium..." auf Seite 133 **nicht** weiter verfolgt. Weder soll diese Steuerungsgruppe noch ein Migrationszentrum eingerichtet werden. Diese Vorschläge finden sich nicht mehr in der Vorlage 43/2006, die Gegenstand der Beratungen des Ausländerrats am 11. Mai war. U.a. aus den von Ihnen genannten Gründen wurden sie bei der verwaltungsinternen Schlussabstimmung verworfen. Daraus wird ersichtlich, wie sensibel die Verwaltung mit dem Thema umgegangen ist und Ihre Bedenken mitträgt.

Bitte teilen Sie uns mit, ob es zur Teilfortschreibung des STEP (Anlage 2 der DS 120/2006) und zu den Maßnahmenvorschlägen aus der DS 43/2006 noch Anregungen des Ausländerrates gibt. Sollte dies der Fall sein, so bitten wir um eine rasche Zusendung der Anregungen.

Mit bestem Dank im Voraus und freundlichen Grüßen

Bruno Schmaus

12.3

2. Wv.:

ab am: 20.06.06

12 - Sekr. Amtsleitung

Von: Busch, Diana
Gesendet: Montag, 26. Juni 2006 13:38
An: 12 - Sekr. Amtsleitung
Betreff: Beitrag zu "Perspektive Heidelberg"

Sehr geehrter Herr Schmaus,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Gesamtelternbeirates der städtischen Kinderatgesstätten in Heidelberg übermittle ich Ihnen folgenden Beitrag zu: Stärkung der Familien mit Kindern, Humandienstleistung und Anpassung der Infrastruktur / A: Familie, Kinderbetreuung, Bildung

"Aus Sicht des Gesamtelternbeirates der städtischen Kindertagesstätten in Heidelberg (GEB) ist es zu begrüßen, dass die Stadt Heidelberg der Familienförderung und der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen hohen Stellenwert beimißt und sich in diesen Bereichen verstärkt engagieren will. Dass in diesen Bereichen weiterer Verbesserungsbedarf besteht, zeigt uns als Elternbeiräten die Rückmeldung vieler Familien, die immer wieder deutlich machen, dass die Rahmenbedingungen für familienfreundliche Strukturen, wie Betreuung, Erziehungs- und Bildungsqualität in den Stadtteilen nicht an den Bedürfnissen der Familien ausgerichtet sind. Vor allem werden auch die nicht ausreichenden Angebote für Kleinkinder (unter 3-Jährige) und für Schulanfänger und Grundschüler (Hortplätze, Nachmittags- u. Ferienbetreuung) kritisiert. Die Streichung von Plätzen bzw. deren Abbau in städtischen Kindertagesstätten (Kitas) ist nicht hinnehmbar, insbesondere wenn Kinder aus gleichen Familien nun in verschiedenen Kitas mit unterschiedlichen Konzepten und Schließzeiten untergebracht werden müssen. Außerdem muss bei der derzeitigen Personalausstattung in Zweifel gezogen werden, wie die Qualität in den Kitas auf Dauer gehalten oder gar gesteigert werden kann. Auch im Hinblick auf die Einführung des Orientierungsplanes Baden-Württemberg zur vorschulischen Bildung halten wir eine Verbesserung der Personalsituation für dringend geboten. Der persönliche Einsatz und das Engagement der Kita-Leitungen und ErzieherInnen allein sind nicht ausreichend, um eine Qualitätssicherung langfristig zu gewährleisten."

Absender: Gesamtelternbeirat städtischen. Kitas (GEB) in Heidelberg
(Regina Wehrle, Vorsitzende GEB u. Mark Joergens, stellv. Vorsitzender GEB; Diana Busch)

Mit freundlichen Grüßen
Diana Busch

Stadt Heidelberg
Personal- und Organisationsamt
-Abteilung Organisation und Personalwirtschaft-
Postfach 10 55 20
69045 Heidelberg

Tel: 06221 / 58-11080
Fax: 06221 / 58-11990
<mailto: diana.busch@heidelberg.de>

